

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Redaktion 3141.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 140.

Breslau, Montag, den 19. Juni 1916.

27. Jahrgang.

Czernowitz verloren! Neue erbitterte Anstürme der Armee Brussilow.

Nach kurzer Pause hat das russische Heer des Generals Brussilow an der ganzen bessarabisch-galitzisch-wolhynischen Front seine unterbrochene Offensive wieder aufgenommen und mit wechselndem Erfolge weitergeführt. Das Eintreffen größerer russischer Truppenkörper an den gefährdeten Stellen der bedrohten Front hat den Russen die Erreichung ihrer Ziele erschwert, doch kann man heute nicht sagen, daß es sie unmöglich gemacht hätte. Das beweist schon der tief bedauerliche Fall der Stadt Czernowitz, der Hauptstadt der Bukowina, die nach mehrtägigen erbitterten Kämpfen um die Bruthügel von den österreichischen Truppen geräumt und von den verfolgenden Russen besetzt wurde. Damit erreicht die russische Offensive den zweiten großen, nach außen sichtbaren Erfolg, wenn wir die Gefangennahme großer österreichischer Heeresteile als den ersten ansprechen wollen. Der Wiener Bericht macht von der Räumung Czernowitz' wie folgt Mitteilung:

Gestern mußte die Besatzung der Bruthügel von Czernowitz vor dem konzentrischen Geschützfeuer eines weit überlegenen Feindes zurückgenommen werden. In der Nacht erging sich der Gegner an mehreren Punkten den Übergang über den Pruth und drang in Czernowitz ein. Unsere Truppen räumten die Stadt.

Der dazu gehörige Russenbericht liegt noch nicht vor, es ist aber leicht auszubedenken, daß die Einnahme der Stadt wie ein Baupfeiler durch das weite Rußland und die verbündeten Nationen gehen und als ein großer Sieg ausgerufen wird. Denn Czernowitz gehört mit zu den heiligherhaltenen Orten des Krieges, war viele Monate in russischer Besatzung und großer Jubel herrschte, als Anfang 1915 die Heere des Zaren daraus vertrieben wurden. Sag Czernowitz seitdem auch nicht weit hinter der Kampffront, so fühlten sich seine 70 000 Einwohner, davon die Hälfte Deutsche, ein Drittel Juden, doch verhältnismäßig sicher, die österreichischen Zivilbehörden funktionierten wieder, die Universität wurde aufs neue feierlich eröffnet, niemand hielt es für möglich, daß die Russen noch einmal sich des Platzes bemächtigen würden, bis am Pfingstsonntag die militärische Ankündigung des russischen Bombardements erfolgte, die einen Teil der Bewohner vertrieb und die am Pruth gelegenen unteren Stadtteile traf. Man kann sich nur schwer in die Lage der teils verschreckten, teils geängstigten Bewohner einer solchen Stadt versetzen, die nun wieder einen neuen Herrn hat, die Peitsche des Eroberers fühlt und allerhand Kontributionen und Bedrückungen ausgesetzt ist.

Ueber den Verlauf der Kämpfe in der anschließenden ostgalizischen Front widersprechen sich die Berichte. Im Süden sind die Russen anscheinend auf dem halben Wege bis Kolomea angekommen und gehen an der Strecke Sniatyn-Kolomea weiter vor, etwas nördlich davon, an dem Mittellauf der Strypa, gelingt es der Armee Wolhmer, die Russen noch weiter aufzuhalten. Dagegen scheint sich die Lage östlich Brody etwas verschlechtert zu haben, wenigstens melden die Russen:

Gestern mittag vertrieb unsere Kavallerie den Feind aus Radziszew, besetzte die Stadt und drängte ihn weiter auf Brody zurück. Unsere Truppen warfen gestern den Feind aus Stary und Nowo Poczajew, ebenso aus dem Kloster Poczajew und besetzten diese Orte.

Nach den Aussagen eines Korpsführers, der gestern in einem Abschnitt an der Strypa die Kämpfe mit eigenen Augen verfolgt hat, ging der Feind, Deutsche und Österreicher durcheinander, in hohler Aufzucht fluchtartig zurück. Durch das Gruppenfeuer unserer Batterien fielen sie zu Hunderten. Unsere Batterien gingen zugewisse in langem Galopp in offene Feuerstellungen und nahmen die Flüchtenden unter direktem Feuer.

Es ist das Charakteristische der russischen Berichte, daß sie nun nicht mehr Riesenzahlen von Gefangenen melden, dagegen Terraingewinn verzeichnen wollen. Gefangene werden jetzt von der anderen Seite gemacht, wenn auch nicht in dem riesenhaften Ausmaße wie von den Russen. In Wolhynien, also im nördlichsten Teile der Offensivfront, zwischen der alten Stellung bei Dubno und Rowel, dort wo der Durchbruch am gefährlichsten schien, toben offenbar die Kämpfe noch unentschieden weiter. Hier war es, wo die Österreicher 900, die Deutschen 3400 Russen einfingen und sie vom weiteren Vorgehen zurückgehalten haben, wenn diese auch das Gegenteil behaupten und in demselben Teil der Front 450 Deutsche und 800 Österreicher gefangen genommen haben wollen. Wenn es in diesem Teil der Kampflinie auch mühevoll sein mag, neue Truppen aufzustellen, weil das baum- und wegelose Gebiet schwer erreichbar ist, so darf uns doch das plötzliche Wiederauftauchen des Namens eines deutschen Heerführers an dieser Stelle, des Generals von Binzingen mit einem gewissen Vertrauen erfüllen. Der Russenbericht

verzeichnet denn auch schon mit einer gewissen Stimmigkeit das Eintreffen der deutschen Verstärkungen.

Ueber die Führung und Gruppierung der russischen Armeen, die im Osten gegen uns kämpfen, sei einiges zusammengefaßt. Die Gesamtfront vom Styr bei Kolk bis an die rumänische Grenze ist dem General Brussilow unterstellt. Er wurde Iwanows Nachfolger, des unglücklichen Korpathenführers, der schon zweimal, im September und Oktober 1914, dann um die Jahreswende 1915/16 seine Waffen gegen den Styr, gegen die Strypa, gegen den Dniestr erfolglos vorgeführt und dem russischen Heere ungeheure Verluste abgefordert hat. Brussilow hat vom japanischen Kriege her einen guten Namen und gilt in Rußland als ein Führer, der mit russischem Draufgängerstum strategischen Blick vereinigen soll. Unter ihm befehligen die rechte Flügelarmee Scherebatiew bei Rowno, die Mitte Sacharow bei Larnapol, Leschitzki den linken Flügel in der Bukowina. Die Gesamtmacht Brussilows wird von russischer Seite auf eine und eine Viertelmillion Mann, die Munitionsmasse als eine geradezu unerschöpfliche angegeben. Während des Winters und des Frühjahrs sollen Straßen und Bahnen in Bessarabien und Wolhynien gebaut worden sein, um den Angriff von langer Hand her vorzubereiten.

Persien ist unterjocht!

Petersburg, 18. Juni. Petersburger Zeitungs-Agenatur. Ein Telegramm aus Teheran meldet, daß das von der indischen Regierung aufgestellte (also englische) Expeditionskorps Korina erreicht und alle Punkte in der Provinz besetzt hat, die von Bedeutung sind, um die Ordnung in der ganzen Gegend bis zum Persischen Golf aufrecht zu erhalten und die Feinde zu verhindern, in Beludschistan und Afghanistan einzudringen und die Inselmanen dieser Länder gegen England in Aufruhr zu bringen. Die Alliierten hatten von jetzt ab den ganzen südlichen Teil Persiens in ihren Händen.

Damit erscheint das Schicksal Persiens endgültig besiegelt. Den Norden haben die Russen, den Südosten die Engländer besetzt, — nach dem Weltkrieg wird es kein selbständiges Persien mehr geben. So macht England selbst in dem sonst ungünstigsten Kriege seine Geschäfte, hat es bis jetzt doch Ägypten und Südpersien „erobert“, abgesehen von den verschiedenen deutschen Kolonien.

Nacht vor Verdun.

1. — 18. der Nacht, Anfang Juni.

Die Wärme beginnt lange Schatten zu werfen. Das Verhör der Gefangenen aus der Collette-Schlacht nahm kein Ende. Immer im neuen Scharen von hundert Mann kamen sie von dem Hügel heruntergestürzt, oben und hinten starrten die Schützen deutscher Soldaten.

Sobald sich das druckbedornene Gitter des Hofes hinter ihnen geschlossen hatte, traten sie zu Vieren an — nach ihrer Zugehörigkeit zu den einzelnen Bataillonen und Kompanien geordnet. Ihr eigener Feldwebel (Adjutant) sorgte für Disziplin. Sie packten ihre Taschen aus und legten den Inhalt in kleinen Haufen vor sich hin. Alles Gebraute und Geschriebene wurde ihnen abgenommen. Sie hatten viel Verbandzeug bei sich — besonders viel Watte. Photographien ihrer Angehörigen nahmen sie wieder — natürlich behielten sie Geld, Uhr, Zigaretten und anderes persönliches Eigentum, worüber sich einige erkundigt wurden. Jeder hat zahllose Postkarten bei sich — mit lieblichen Frauenfiguren (wie bei uns) — manchmal aus romantischen Landschaften.

Zwei Brüder kamen an diesem Abend hier auf dem Gefangenenhofe wiedersehen. Der eine, blondhaarig, aus einem Regiment, das in der „Totenschlacht“ in Ruß lag, tritt aufgeregt an mich heran und fragt, ob es wahr sei, daß vom Regiment 5 Gefangene gemeldet seien. Ich führe ihn hinten auf den Hof, wo das Regiment versammelt ist. Es ist dasjenige, das von den Deutschen fast ganz gefangen wurde. Ein junger Sanitäter vom blauen, schmalen Gesichtsausdruck hat auf einem Baumstamm und gelehrt. Der Häuptling steht ihm, lehnt auf ihn zu und schreit: „Jean!“ — beide fallen sich in die Arme, küssen sich und weinen. Es gab zwei Brüder aus Bespi-

les, die sich seit einem Jahre nicht gesehen haben. — Noch zwei andere Brüder sind da — Zwillinge — seit Anfang des Krieges nebeneinander marschierend. Sie legen auch die letzte Nacht beieinander in der „Küche de Basil“ unter dem deutschen Trommelfeuer. Sie wurden zusammen abgechnitten — „Nicht in Händen von allen Seiten die Bayern uns um herum“ — und nun wandern sie zusammen in die Gefangenschaft. Alle unsere Soldaten auf dem Hofe wissen bereits, daß die beiden Zwillinge sind. Sie betrachten sie erpauert von allen Ecken — auch hinter dem Gitter die Landstücker des Dorfes unterhalten sich mit wichtiger Miene über das merkwürdige Paar. — Ein Schneider aus Bernay brängt sich vor. Ich rede lange mit ihm über Deutschland. Er will durchaus wahr haben, daß Maximilian Gurden ein Parteigänger von Karl Liebknecht und daß dieser der kommende Präsident von Deutschland sei. Noch ein paar andere besprechen merkwürdige Ansichten über Krieg und Frieden. Aber diese sind Ausnahmen. Die meisten haben ganz andere Gedanken. Ein Typograph aus Paris: Er möchte uns alles gern wissen, ob er im Gefangenenlager als Schlichter verhandelt werden kann. Ein Schauspieler aus Rouen: Wenn werden wir die ersten Preise für den Wagnere? Wie oft dürfen wir Kollie (Watte) empfangen? Ich habe einen Bletter in die Hand gefangen — glauben Sie, daß ich diesen kommen kann? Ist das deutsche Schwarzbrod bekannter? Kann man im Lager Bier kaufen? — Alles ist begeben und verstanden. Trommelfeuer und Niederlage, die schwebelnden Lammköpfe im Gallette-Walde, der Tod in dieser Kammer — alles bröckelt sich um das eigene kleine Gesicht. „Wie?“ rief ein junger Verschönerungsagent aus, „nicht mehr als zwei Kollie pro Woche? Aber ich habe einen Bruder in Metz, der mir ein paar Tage vor dem

geht — Weißbrot, Schinken, Käse, Muscheln. Sie müssen wissen, mein Herr, wir leben sehr gut in Frankreich.“

Dumle Nacht liegt jetzt über dem Dorfe. Aus Richtung Douaumont weiterleuchtet es. Immer noch poitert über den Caurel-Wald herüber das hohe, heiße Geräusch der Batterien. Der letzte Trupp für heute marschiert ein. Im Schein der Nachleuchten bekommt man die erschöpften Gesichter der Gefangenen etwas geisterrichtet.

Dieser letzte Trupp war müde zum Umfallen. Einige schritten fort, stehend, indem sie den Kopf an die Schultern des Nebenmannes lehnten. Auch sie waren müde. Ein kalter Nachwind blies über den Hof. Ich sah auf einer leeren Benzinanne. Vor mir leuchtete ein schwarzblättriger Exzess. Wir sprachen von der Ernte, dem Hühnerfang, von dem branntwein Verdun und von Fort Vaur. Sein Regiment hatte vor kurzem noch in den Kasernen dieses Dorfs gelegen. Das interessierte mich. Ich konnte, daß in derselben Nacht unser Angriff auf das Fort Lion eingeleitet hatte. Ich erinnerte mich der furchtbaren Beschädigung, die ich am 1. Mai aus der Notwendigkeit drücken mit anzusehen hatte. Ich fragte ihn nach der Wirkung des Bombardements. — „O, wir selber sahen ganz sicher in den Kasernen. Wir zählten die Einschläge über uns.“ Wenn ein ganz dieses Radler war, erlosch das Licht. „Euer Feuer — das ganze obere Fort zerstört, aber die Besatzung wartet. Ihr nur durch Sandkammern beschützen.“ — „Kann ich mich noch zu interessieren, ob dieser Mann und dieses Regiment etwa auf dem 1. Mai auf dem Berg gelegen hatten. Ich frage Sie, wie schnell noch, und richtig — sie erinnerten sich an den Tag genau, es war die heiligste Beschädigung der ganzen Zeit gewesen, von morgens 6 bis nachmittags 4 Uhr. Da lagen ja

Erbitterte italienische Angriffe.

Rom, 17. Juni. Amtlicher Bericht vom Sonnabend...

Am 15. Juni bombardierten sechs unserer Caproni-Flugzeuge...

Das neue Ministerium Italiens.

Rom, 18. Juni. Meldung der „Agenzia Stefani“... Das neue Ministerium Italiens.

Generaloberst Moltke gestorben.

Berlin, 18. Juni. Generaloberst v. Moltke, Chef des Stellvertretenden Generalstabes...

Berlin, 18. Juni. Der Tod des Generalobersten v. Moltke...

Berlin, 18. Juni. Ueber die näheren Umstände des plötzlichen Todes...

Siegerin.

Roman von Gertrud Schlegelsohn.

11) (Nachdruck verboten.) Aber da hörte sie Rosmar die Treppe hinaufführen...

Von Frieden und Kühnheit blutend stürzen. Die Genossen...

Der Verstorbene war ein Neffe des Generalfeldmarschalls v. Moltke...

Der Krieg zur See.

Paris, 18. Juni. „Welt Journal“ meldet aus Palermo...

Marseille, 19. Juni. Der kleine englische Dampfer „Gardino“...

Neue irische Unruhen.

London, 19. Juni. Nach einer Meldung des Reuterschen Büros...

Die Überbewertung der besetzten russischen Gebiete.

Berlin, 17. Juni. Für die dem Oberbefehlshaber D. II unterstellten Gebiete...

Lebensmittelkrawalle in Amsterdam.

Amsterdam, 18. Juni. Gestern kam es hier infolge des Lebensmittelmangels...

Kleine Kriegsnachrichten.

Finanzieller Druck auf Griechenland. Der Krieg in Südafrika...

Ueber die Schlesische Landwehr bei der Erstürmung von Nowo-Georgiewsk.

Schreibt Wilhelm Hegeler im „Berliner Tageblatt“:

Wie trafen den Hauptmann bei der Erstürmung eines Kriegslagers...

Am 15. haben sich noch ausgiebiger Artilleriebeschüsse...

Am nächsten Morgen kam die deutsche Artillerie...

Berlin, 17. Juni. Für die dem Oberbefehlshaber D. II unterstellten Gebiete...

Amsterdam, 18. Juni. Gestern kam es hier infolge des Lebensmittelmangels...

Amsterdam, 18. Juni. Gestern kam es hier infolge des Lebensmittelmangels...

Amsterdam, 18. Juni. Gestern kam es hier infolge des Lebensmittelmangels...

Amsterdam, 18. Juni. Gestern kam es hier infolge des Lebensmittelmangels...

Amsterdam, 18. Juni. Gestern kam es hier infolge des Lebensmittelmangels...

Öffentliche Versammlung

am Dienstag, den 20. Juni, abends 8 Uhr, im

Großen Saale des Schießwerder.

Hedner: Reichstagsabgeordneter

Philipp Scheidemann.

Thema:

Die deutsche Arbeiterschaft und der Krieg.

Nach dem Vortrag Aussprache. Jedermann ohne Unterschied der Partei, auch Frauen, willkommen. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 10 Pfennigen erhoben. Der Einberufer.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 19. Juni.

Hilfsbrotmarken und Zuckermarken abholen!

Als Ersatz für die fehlenden Kartoffeln will der Magistrat allen Einwohnern ohne Kartoffelvorräte für die nächsten Wochen mehr Brot geben und andere Lebensmittel: Speisefett, Gemüsekonserven, Reis, Teigwaren usw. Außerdem wird der Einkochzucker abgegeben.

Für die größere Brotmenge und den Einkochzucker werden von morgen Dienstag bis Freitag dieser Woche in den Brotmarken-Ausgabestellen die nötigen Marken ausgegeben. Dabei ist der Brotmarken-Bezugsschein vorzulegen. Näheres über die Tage und Stunden des Abholens der Hilfsbrotmarken und Zuckermarken ist an den Anschlagssäulen zu erfahren.

Haushaltungen, die Vorräte von Kartoffeln besitzen, dürfen die Hilfsbrotmarken nicht abholen, auch kein Fett auf Lebensmittelmarken kaufen.

Die Abgabe von Lebensmitteln.

Schmalz.

In der Woche vom 19. bis 25. Juni wird auf die gelben Lebensmittelkarten Nr. 23 und die grünen Nr. 9 und in der Woche vom 26. Juni bis 1. Juli auf die gelben Lebensmittelkarten Nr. 24 und die grünen Nr. 10 je 1/4 Pfund Schmalz abgegeben zum Preise von 70 Pfg. (Siehe Anzeigenteil).

Reis.

Auf die gelben Lebensmittelkarten Nr. 22 wird in dieser Woche (vom 19. bis 25. Juni) ein Pfund Reis abgegeben, das 50 Pfg. kostet. Näheres in der heutigen Bekanntmachung des Magistrats.

Gemüse-Konserven.

In besonderen Ständen der beiden Markthallen werden von heute an auf gelbe Lebensmittelkarten junge Erbsen in Dosen abgegeben. Näheres in der heutigen Magistrats-Bekanntmachung.

Einkoch-Zucker.

An Einkoch-Zucker werden auf den Kopf der Haushaltungen, die Einkoch-Zucker angemeldet haben, 1 1/2 Pfund bewilligt. Wer rechtzeitig solchen Zucker beantragt hat, erhält zwei Marken über je 1 1/2 Pfund Zucker, wie der Haushalt Personen zählt. Diese Marken (von blauer Farbe) werden von jedem hiesigen Zuckerhändler (Kaufmann, Vorkosthändler, Konsumvereine usw.) angenommen werden. Näheres in der heutigen amtlichen Bekanntmachung.

Weizengrieß.

Die Inhaber von Kinder-Ordnungsmarken erhalten von heute an bis zum 1. Juli auf die Marke 3 1/2 Pfd. Weizengrieß. Die entsprechende Bekanntmachung des Magistrats wurde schon mitgeteilt.

Es ist noch folgendes zu beachten: Schmalz und Reis werden nur in den Sälen des Konsum- und Sparvereins „Vorwärts“ und des alten Konsum-Vereins abgegeben, die Gemüse-Konserven nur in den städtischen Markthallen. Die beiden Konsum-Vereine sind verpflichtet, alle gegen Lebensmittelmarken von der Stadt ausgegebenen Waren an Jedermann zu verkaufen, also auch an Nichtmitglieder dieser Vereine.

Wir empfehlen den Hausfrauen, bei den Bekanntmachungen des Magistrats über die Abgabe der Lebensmittel genau zu lesen und anzuschauen, damit sie Reis zur Hand sind. Bei den vielen Bekanntmachungen ist es sonst nicht möglich, alles pünktlich zu beachten.

Nichtpreise für Gemüse.

Wie bereits gemeldet, hat der Ausschuss 3 der Preisprüfungsstelle des Magistrats mit dem Ausschuss des Vereins der Gemüsezüchter von Breslau und Umgegend vereinbart, von Woche zu Woche Gemüsenichtpreise festzusetzen und zu veröffentlichen. Für die Woche vom 19. bis 24. Juni hält der Ausschuss 3 der Preisprüfungsstelle nachbezeichnete Nichtpreise für angemessen:

Für den Großhandel:

Oberrüben, Schock 1,80 bis 2 M.,
Mohrrüben und Karotten, 1 Schill 1,60 bis 1,80 M.,
Stechmöhren, Schill 1,80 bis 2 M.,
Schofen, 1 Bund 20 bis 25 Pf.,
Spargel, 1 Pfund 70 bis 80 Pf.,
Erbsen, 1 Pfund 0,80 bis 1 M.

Für den Kleinhandel:

Oberrüben, 1 Mandel 60 Pf.,
Mohrrüben, 1 Pfund 20 Pf.,
Mohrrüben, 2 Pfund 35 Pf.,
Zwiebeln, 1 Bund 20 Pf.,
Schofen, 1 Pfund 30 Pf.

Die Preise gelten für allerbeste Ware; abfallende Ware wird erheblich billiger zu berechnen sein. Inwieweit die Preise für den Großhandel, wie es vor allem bei Oberrüben und Mohrrüben zu erwarten steht, heruntergehen, muß dies auch eine entsprechende Ermäßigung im Kleinhandel zur Folge haben.

Die angeführten Preise sind einfach haarsträubend. Bisher kauften unsere Frauen die Mandel Oberrüben für 35, 25 u. 20 Pfennige, jetzt wird ein Höchstpreis von 60 Pfennige festgesetzt! Wer ist es eigentlich, der für eine solche amtliche Preispolitik die Verantwortung übernimmt? Sie treibt den Preis des Gemüses auf Dreifache hinaus und trägt schließlich dazu bei, daß es niemand kauft und deshalb verdirbt. Uns scheint, bei dieser Preisprüfung sprechen die „Interessenten“ ein zu gewichtiges Wort.

Die Kleider-Verordnungen

des Bundesrats vom 10. Juni 1916, in Kraft getreten am 13. Juni, beschäftigten am Sonnabend eine sehr gut besuchte Versammlung des Verbandes Breslauer Textil- und Bekleidungsberufe.

Den einleitenden Vortrag hielt der Kaufmann und Stadtverordneter L. B. In sehr beifällig angenommener Rede betonte er sich über die Aufgaben der Reichsbekleidungsstelle und erläuterte dann sehr klar und übersichtlich die Vorschriften der beiden Kleiderverordnungen. Großen Beifall fand die Mitteilung, daß es gelungen ist, Breslau sowohl im Beirat der Reichsbekleidungsstelle, wie in ihrer Verwaltungsausschüsse, der Kriegswirtschafts-Alliengemeinschaft, vertreten zu sehen. Wichtiges des Beirates ist Oberbürgermeister Ratzing, in den Aufsichtsrat der Kriegswirtschafts-Alliengemeinschaft kommt als Vertreter der großen heimischen Bekleidungs-Industrie Kaufmann und Stadtverordneter Georg B. B.

Dem einleitenden Vortrage folgte eine längere Fragebesprechung, denn dieses ist noch unklar, was in den gesetzlichen Vorschriften gesagt ist. Es fehlt nicht an Stimmen, die behaupten, daß die ganze Verordnung ein Festschlag sei; sie werde sich als unendlich erweisen. Demgegenüber betonte Herr B., die Textil- und Bekleidungsberufe müßten sich mit den Bestimmungen abfinden. Über dem Wohle des eigenen Standes setze das Wohl des Reiches. Der deutsche Kaufmann habe stets das Wohl des Reiches im Auge und werde danach handeln.

Wir weisen noch darauf hin, daß die Kleider-Verordnungen des Bundesrats vom 10. Juni im Breslauer Gemeindevorstand Nr. 3 vom 18. Juni 1916 abgedruckt, also für jeden Beteiligten leicht zu erreichen sind.

* Das Eisenkreuz erhalten hat der Arbeiter Paul Staudke, Radschloßstr. 16. Er ist Mitglied des Schuhmacher-Verbandes, des Sozialdemokratischen Vereines und langjähriger Helfer der „Vollmacht“.

Dissidenten im Seere.

Die Freiheit der religiösen Meinung und besonders Nichtmeinung sollte, nach mehrfachen Beschwerden, im Seere seltenes mancher Vorgesetzten nicht immer die notwendige Beachtung finden. So sollen zum Beispiel Dissidenten bei der Marine-Artillerie zur Teilnahme am konfessionellen Feldgottesdienst gezwungen sein. Landtagsabgeordneter Adolf Hoffmann (Berlin) wendete sich deshalb an den Kriegsminister:

Berlin, 13. 12. 15.

Seer Kriegsminister!

Berlin.

Sieben geht mir als Vorstand der Berliner Freireligiösen Gemeinde eine Nachricht zu, nach welcher der Herr Major und Post-Konstante des III. Landst.-Jbt.-Btl. Pöschel, mit Namen Scharrschmidt, a. J. im Westen (Schiffstation 31), einen Befehl erlassen hat, nach welchem sich alle Dissidenten am Kirchgang stets zu beteiligen hätten. Bei der 11. Komp. wurde dieser Befehl am 10. d. Mts. verlesen. Ich bin überzeugt, daß dem Herrn Kriegsminister davon nicht nur nichts bekannt ist, sondern daß, wie früher, es nur dieser Mitteilung bedarf, um den Herrn Major auf das Unzulässige seines Befehls aufmerksam zu machen und die Rücknahme desselben zu veranlassen.

Ihr gest. Nachricht eruchtet

hochachtungsvoll

Adolf Hoffmann,

Vorstand der Berliner Freireligiösen Gemeinde.

Auf die Beschwerde ging folgende Antwort des Kriegsministers ein:

Berlin B. 66, 27. 12. 1915.

Leipzigstr. 7.

Auf das gefällige Schreiben vom 13. 12. 1915 teilt das Kriegsministerium ergebenst mit, daß wegen der Abhandlung von der dienstlichen Genanzscheidung Seeresangehöriger, die keiner Religionsgemeinschaft angehören, zum Kirchgang das Erforderliche veranlaßt worden ist. Im Auftrage (Unterschrift).

Das war am 27. Dezember 1915. Am 4. Januar ging folgendes Schreiben von der Front ein:

... den 3. 1. 16.

Verier Genannungsfreund!

Leide Ihnen hierdurch freudig mit, daß der Kirchenbesuch der Dissidenten keine durch Zwangsmaßnahme aufgehoben wurde.

Indem ich Ihnen herzlich danke für Ihre Bemühungen zeichnet

Es kamen dann weitere Beschwerden an Hoffmann, nach denen nur solchen Dissidenten der Kirchgang erlassen werden sollte, die ihre Kirchenmitgliedschaft-Verschickung vorlegen konnten. Er warf in einem neuen Schreiben dem Kriegsministerium geltend, daß dies unmöglich sei, weil man im Felde seine Verschickung doch nicht bei sich haben und neue Schritte gar nicht herbeiführen könne. Deshalb wünschte er, daß jeder als Dissident angesehen und bekannt werde, ohne die Erfordernis von schriftlichen Nachweisen, der sich als solcher bezeichne. Die darauf folgende Antwort stimmte in dieser einwandfreien Form zu:

Berlin B. 66, 29. 1. 1916.

Leipzigstr. 5.

Auf das gest. Schreiben vom 8. 1. 1916 teilt das Kriegsministerium ergebenst mit, daß wegen der Beirung der Dissidenten vom dienstlichen Kirchgang das Erforderliche veranlaßt worden ist. Im Auftrage (Unterschrift).

Eine Schuhsohlen-Notiz

Soil, wie vom Berl. Tagebl. gemeldet wird, für die Schuhmacher und Schuhfabrikanten geplant sein. In einer Versammlung der deutschen Schuhmacher wurde bereits darüber beraten. Es wurde dabei festgestellt, daß der Mangel an Leder eigentlich nur künstlich geschaffen ist. In Oberleder sind genügend Vorräte vorhanden, höchstens zeigt sich ein Mangel an feineren Sorten, da größere Kalbiderstücke fehlen. In den Schuhwarenläden sind, wie die Großhändler sagen, teils Vorräte von Schuhen als Ledersohlen vorhanden. Sie sind aber nicht anzuwenden, weil alle Käufer und vor allem die Kaufleute, nur modernes Schuhzeug verlangen. Über die Verhältnisse für die Herstellung von Schuhzeug wurde mitgeteilt, daß neben den Schuhbetrieben etwa 200.000 Kleinbetriebe, Schuhmacher, vorhanden sind, von denen 180.000 in den Händen von Kleinwerkstätten sind; noch 20.000 solcher Betriebe arbeiten mit Gefellen.

Meine Breslauer Nachrichten.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbüros.)
Schauspielhaus. (Operettenbühne.) Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend wird das Singpiel „Das Dreimäderlhaus“...

Eingefandt.

(Unter dieser Rubrik beschäftigen wir die Leser mit Besprechungen aus unserer Leserschaft, für die wir nur die preisgünstigste Verantwortung übernehmen.)

Die Erdbeeren der Kriegerfrau.

Sehr geehrte Redaktion! Ich habe einmal ein Viertelpfund Erdbeeren für 30 Pf. gekauft, ob ich die von Herrn Kaufmann beobachtet bin, weiß ich nicht...

Kinder zu ernähren, trotzdem mein kleinster Knabe bei der Einverleibung meines Mannes erst vier Monate alt war und ich seit seiner Geburt nicht gerade bei bester Gesundheit war...

Zur Zuckerfrage.

Nach einer Bekanntmachung des Magistrats sollen zum Einmachen von Früchten 1 1/2 Pfund Zucker je Kopf der Bevölkerung freigegeben werden. Diese Menge ist so gut wie gar nichts...

Wie bekanntgegeben wurde, soll Saccharin nur zum Gebrauch an gewerbliche Hersteller von Limonade usw. durch den Reichsanwalt freigegeben werden...

Briefkasten.

Kriegerfrau R. J. Lippe. Alle Urlaubsgesuche sind an den Zivilvorstehenden der zuständigen Ersatzkommission zu richten, nicht an das stellvertretende Generalkommando...

Verstorbene Eisenbrettern. Nachdem sich in der heutigen Nummer die Kriegerfrau meldet, die wirklich einmal Erdbeeren gekauft hat, wird Herr Kaufmann befreit sein...

Der Wasserstand der Oder.

Table with columns for dates (17, 18, 19, 20) and water levels for various locations like Ratibor, Gohel, etc.

Familiennachrichten.

Advertisement for Julius Raschke, including a cross symbol and text about family news and a book.

Advertisement for Schauspielhaus and Lieblich Theater, featuring plays like 'Das Dreimäderlhaus' and 'Der selige Balduin'.

Advertisement for Circus Busch Sarrasani, featuring 'heute Montag' and 'Aische'.

Advertisement for Ausgabe von Hilfsbrotmarken u. Zuckermarken, detailing the process of obtaining bread tickets.

Advertisement for Ausgabe von Zuckermarken, detailing the process of obtaining sugar tickets.

Advertisement for Viktoria-Theater, featuring 'Gebr. Nirsch' and 'Haskel-Berisch'.

Advertisement for Aparte Neuheiten in Blusen und Röcken, featuring 'Gartenstr. 22, 1. Etage'.

Advertisement for Dominikaner! featuring 'Die berühmten Leipziger Quartett-Sänger'.

Advertisement for Kultur und Nation, featuring 'Preis 15 Pf.'.

Advertisement for Karte von Südtirol und den Grenzgebieten, featuring 'Preis 40 Pf.'.

Advertisement for Kriegs-Zeitung, featuring 'wöchentlich 10 Pfennige' and 'Kultur und Nation'.

Advertisement for Die Versorgung der Kriegsteilnehmer ihrer Familien u. ihrer Hinterbliebenen, featuring 'Preis nur 20 Pf.'.

Advertisement for Arbeiter-Frauen, featuring 'Inserenten der Volkswacht'.

Advertisement for Nordsee, featuring 'billigsten Fleischersatz' and 'erstklassiger Ware'.